

Medienmitteilung vom 12. Oktober 2011

## **DER GROSSE KRIEG**

**ICH MAG DICH WIRKLICH / LAND DER TOTEN / DER GROSSE KRIEG  
DREI STÜCKE VON NEIL LABUTE**

**PREMIERE: DONNERSTAG, 27. OKTOBER 2011, 20.00 UHR, UG LUZERNER THEATER**

**SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG**

## **BESETZUNG**

Juliane Lang, Hajo Tuschy

## **PRODUKTIONSTEAM**

Andreas Herrmann (Inszenierung), Kathrin Schulze (Bühne),  
Martin Baumgartner (Musik), Larissa Bizer (Dramaturgie)

**Neil LaBute ist ein Meister darin, menschliche Beziehungen und Abgründe mit boulevardesk leichter Sprache zu durchleuchten. Seine Theaterstücke gehören zu den meistgespielten zeitgenössischen in Europa und erhielten zahlreiche Auszeichnungen, seine Filme «In the Company of Men», «Your Friends & Neighbors» und «Death at a Funeral» geniessen Kultstatus. Jetzt ist der amerikanische Autor und Regisseur in Luzern angekommen. Im UG kommen drei Stücke von Neil LaBute zur Schweizer Erstaufführung.**

Bevor das Schauspielensemble im Januar 2012 Edward Albees «Wer hat Angst vor Virginia Woolf» auf die Bühne bringt, gibt der von Andreas Herrmann inszenierte dreiteilige Abend «Der grosse Krieg» Gelegenheit dazu, mit Neil LaBute in Luzern einen der renommiertesten amerikanischen Dramatiker der Gegenwart zu entdecken. Die drei erstmalig in der Schweiz aufgeführten Stücke LaButes lassen sich als eine Art Bestandsaufnahme Amerikas fünfzig Jahre nach Edward Albees Bühnenklassiker betrachten. Mit Hajo Tuschy und Juliane Lang bestreiten die beiden jüngsten Ensemblemitglieder des Schauspielensembles den Abend.

**Fotos sind ab Samstag, 26. Oktober 2011, unter [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) erhältlich.  
Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

1

## **Drei Schweizer Erstaufführungen: «Der grosse Krieg»**

In «Ich mag dich wirklich» treffen sich ein Mann und eine Frau, die sich bisher nur online kannten, zum Blind Date. Dass der Mann möglicherweise ein Serienmörder ist, erfährt nur das Publikum, das er genüsslich in sein perfides Spiel miteinbezieht.

Im Stück «Land der Toten» ist von der Liebe nichts als die Nachricht auf einer Mailbox geblieben, datiert auf den 11. September 2001. Man könne «das Ding» ja vielleicht doch behalten, hört man den Mann da sagen – gemeint ist das Baby, das die Frau gerade hat abtreiben lassen, während er in den Twin Towers umkam.

Kriege enden nie, politisch wie privat. Im Wohnzimmer von Mann und Frau werden in «Der grosse Krieg» die Formalitäten der Scheidung ausgefochten. Neben der Gütertrennung lautet die zentrale Frage: Wer behält die Kinder? Das überraschende Problem dabei: Keiner von ihnen will sie.

## **EXTRA I: HINTERGRÜNDE ZUM WERK NEIL LABUTES**

Neil LaButes Stücke erzählen vom Scheitern, von Machtkämpfen, von dunklen Geheimnissen, von hoffnungslosen Existenzen, aber vor allem von Menschen, ihren ruinierten Beziehungen zueinander und von unserer Zeit. Das Happy End zum Schluss bleibt aus, die Figuren und das Publikum werden ohne Lösung allein gelassen. LaBute will die Beziehungsprobleme der heutigen amerikanischen Gesellschaft aufzeigen und Fragen aufwerfen. Antworten gibt er keine. Ungeschönt zeigt er, wie psychische Gewalt fester Teil des Alltagslebens seiner Figuren geworden ist. In den zwischenmenschlichen Beziehungen verdeutlichen seine Werke, wie das Unmenschliche zum typisch Menschlichen geworden ist.

### **Scheitern des «American Dream»**

Neil LaButes Stücke zeigen mit dem Blick des Gegenwartsdramatikers das Scheitern des «American Dream» auf. Seine Werke spielen meist in Mikrokosmen von kaputten sozialen Gefügen, das Kleine wird zum Spiegel des Grossen. Die Missstände in den zwischenmenschlichen Beziehungen verweisen auf grössere menschliche Misere, geplatzte Träume und geplatzte Seifenblasen.

### **Kritik am heutigen Individualismus**

LaBute sieht im amerikanischen Individualismus das absolut Schlechte («ultimate evil»). Seine Figuren zeichnen sich dadurch aus, dass ihnen die Fähigkeit des Mitgefühls verloren gegangen ist. Die Gleichgültigkeit seiner Protagonisten führt zu schockierenden und brutalen Handlungen zugunsten des eignen Wohlbefindens. Macht- und Rachedgedanken sind die Hauptbeweggründe seiner Protagonisten.

### **Das Böse im Menschen**

Das Böse ist bei Neil LaBute eine Eigenschaft, die in allen verankert ist. Sein Werk auf den blossen Kampf zwischen Gut und Böse zu reduzieren, täte ihm Unrecht. Es sind die Zwischenbereiche, die er untersucht. LaBute zeigt uns Figuren, die beim ersten Hinschauen sympathisch erscheinen, sich aber dann in eine für den Zuschauer ungeahnte Richtung entwickeln.

## EXTRA II: EIN GESPRÄCH MIT NEIL LABUTE

### «Ich will mein Publikum herausfordern»

Er ist berühmt für seine brutalen Charaktere und schockierenden Geschichten und er hat zwei Kinder umgebracht – mindestens. Das eine erstickt, das andere in einem Pinguin-Pool im Zoo ertränkt. Dazu kommen homophobisch motivierte Schlägereien, eine Gruppenvergewaltigung und zahlreiche kriminelle Betrügereien sowie Hintergehungen. Alles fiktionale Verbrechen – natürlich – Teil des überaus produktiven Schaffens des Autors Neil LaBute.

Seinen ersten Stücken warfen die Kritiker unter anderem Frauenfeindlichkeit vor, trotz seiner meist schäbigen und willensschwachen männlichen Protagonisten. «Let's hurt somebody», lass und jemandem wehtun, schlägt der unangenehme Antiheld seines Debütfilms «In the Company of Men» vor, um danach aus einer Art sportlichen Herausforderung heraus eine taube Arbeitskollegin zu verführen und sie anschliessend abzuservieren. «bash», LaButes Stücktrilogie moderner griechischer Tragödien, brachte ihn in Konflikt mit der Mormonenkirche, der er selbst sowie die Protagonisten der Trilogie angehörten. LaBute ist seither aus der Kirche ausgetreten.

Doch trotz oder gerade wegen seines Talents, Probleme zu generieren und Kritiker auf sich zu hetzen, werden LaButes Stücke mehr gespielt als viele andere zeitgenössische amerikanische Dramatiker – vergleichbar mit seinen Idolen Harold Pinter und David Mamet. LaBute ist eine freundliche Persönlichkeit, für einen Serienkiller sogar beinahe zimperlich. «Doch wenn ich weiss, etwas ist real, werde ich sehr nervös, ich kann noch nicht einmal einen Dokumentarfilm über Tierversuche ansehen». Seine ruhige und höfliche Art lassen eine im Dunkeln verborgene Seele mit ungeahnten Tiefen vermuten – welches mysteriöse Trauma, fragt man sich, kann LaBute zu seinen Geschichten inspirieren? Wie viel LaBute steckt in seinen teils schaurigen Charakteren? «Um solche Charaktere zu kreieren, wie ich es tue, muss es mir möglich sein, mich in sie hineinzusetzen. Was mich interessiert, ist der Versuch, diese Person zu verstehen, über die ich schreibe. Es ist nicht die Tat, die mich vordergründig interessiert, sondern wie ein Charakter sie rechtfertigt. Das fasziniert mich.» LaBute denkt nicht daran, Geschichten mit Happy End zu schreiben, das Grundgerüst seiner Stücke ist die Ironie. Seine Charaktere, sagt er, sind alle von dem Bedürfnis getrieben, ihre Tat zu gestehen. «Die Polizei würde dir folgendes sagen: es gibt schlaue Mörder, dumme Mörder, nette Mörder oder Menschen ohne jegliches Mitgefühl, aber sie alle haben eines gemeinsam: Sie haben das dringende Bedürfnis, ihre Tat mitzuteilen. Es ist faszinierend, wenn meine Charaktere zum Publikum sprechen: «Ich werde Ihnen jetzt etwas erzählen, das ich meinem Partner nicht erzählen würde», «die Person neben mir wird niemals wissen, dass ich es getan habe.» Das ist grossartig. Ich liebe es.»

Gespräch zwischen Tim Walker und Neil LaBute, In: The Independent, Februar 2011

### ALLE VORSTELLUNGEN

27.10. | 3.11. | 4.11. | 5.11. | 12.11. | 17.11. | 18.11. | 19.11. (zum letzten Mal)

Alle Biografien finden Sie ab sofort unter: <http://www.luzernertheater.ch>

**Fotos sind ab Samstag, 26. Oktober 2011, unter [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) erhältlich.  
Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

3